

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Preis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben.

Im Falle höherer Gewalt (Krieg usw.) sofern
geweckte Säuberungen des Vertriebes der
Zeitung, d. h. Kosten ab d. Verleihungs-
Gesellschaften hat der Besitzer keiner An-
spruch auf Rückerstattung oder Nachlieferung der
Zeitung ob Rückzug d. Verleihungspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die
amtlichen Bekanntmachungen
des Gemeinderates

Mit den Beilagen "Neue Illustrierte", "Mode und Heim" und "Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Wochigen werden an den Geschäftsstätten
die Spätkosten vorzeitig 10 Hh. zu 10
Geschäftsstätten erhoben.
Die Beziehung des Anzeigen-Meisters
wird bei eintretender Ablösung eines Raumes
nicht bestimmt.
Jeder Auftrag auf Rückzug erhält, wenn
der Abzug-Betrag durch Magaz eingezogen
werden muss oder wenn der Belehrzeitraum
verstrichen ist.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 137

Mittwoch, den 24. November 1926

25. Jahrgang

Örtliches und Sachisches.

Ottendorf-Okrilla, den 23. November 1926.

Am 4. Dezember wird vom freiw. Kirchenchor das
große Chorwerk "Dornröschen" von dem Münchner Theater-
intendanten R. v. Berchtold aufgeführt. Die Solostellen
werden von auswärtigen namhaften Künstlern gefüllt.

Neukirch b. Döbeln. Ein folgenschweres
Schadensfeuer hätte am Sonntag hier entstehen können.
Hatten sich da in der gefüllten Scheune des Gastwirts B.
drei noch nicht schulpflichtige, mithin noch nicht 6 Jahre
alte Buben, darunter auch der Sohn des Gastwirts, einge-
hünt, um mit Streichhähnen zu spielen. Dörfelnd wachten
sie mal ein helles Feuer sehen. Zuerst versuchten sie es
am Feuer, wo man sie, alle drei eng zusammengekauert
sind, ohne sich jedoch etwas Schlimmes dabei zu denken.
Ein neuer Versuch am lagernden Stroh gelang ihnen. Als
sie die hellen Flammen sahen, bekamen sie es scheinbar doch
mit der Angst zu tun, denn in einem kleinen Gefäß hielten
sie Wasser bereit. Auf die Frage, was sie damit wollten,
gaben sie die Antwort: Das Glas gießen, damit es wärmt.
Mittlerweile aber hatte das Feuer schon um sich gegriffen,
die entstandenen Rauchschwaden waren von Nachbarsleuten
bemerkt worden und nur mit deren tatkräftiger Hilfe, sowie
der schnellen Handhabung eines Feuerlöschers war es
möglich, die Flammen bald wieder zu ersticken und dadurch
ein großes Brandunglück zu verhüten.

Kamenz. Die goldene Hochzeit beging im Kreise
ihrer Kinder und Enkel Schuhmachermeister Gustav Mann
und Frau Wilhelmine geb. Wehner. Am gleichen Tage
vollendeten sich 50 Jahre, das Schuhmachermeister Mann
hierbei sein Geschäft gründete.

Bautzen. Von einem durchgehenden Geschirr über-
jahren wurde auf der Neusolzstraße die 83 Jahre
alte verwitwete Ratsregisterin Marie Schwarzbach. Dabei
erlitt die alte Frau, die auf den Fußstieg ging, auf den die
Durchgänger graut waren, so schwere Verletzungen, daß der
Tod alsbald eintrat.

Von einem Automobil aus der Tschechoslowakei
(Gablonz) wurde hier der 25 Jahre alte Arbeiter Walde
mit solcher Wucht angefahren, daß er bei der Einlieferung
in das Stadtkrankenhaus bereits tot war.

Bittau. Am Grabe der Ihren vom Tode überrascht
wurde die Witwe Pauline Benedict geb. Hartelt. Die
Frau war im Begriffe, die Gräber ihrer Eltern zum Toten-
sonntag mit Rosen zu schmücken, als sie plötzlich zu Boden
fiel und nach kurzer Zeit verschied. Ein Herzschlag hatte
ihrem Leben ein unerwartetes Ende bereitet.

Hellerau-Randitz. Hier wollen die meist zur
Nacht verläßten Büspelten kein Ende nehmen. Nachdem in
leichter Zeit Stichenbilder entfernt, Eisen Tore ausge-
hängt und Schauensicherungen eingeschlagen wurden, haben
jetzt wieder Bubenhände einer der neu gepflanzten Platanen
vor der Hellerauer Schule die Krone abgebrochen. Um den
Böhlingen auf die Spur zu kommen hat die Gemeinde eine
Belohnung ausgesetzt.

Freital. Sonnabendabend hat sich auf der Wils-
druffer Straße bei der Ziegeler ein Motorradunfall mit
 tödlichem Ausgang ereignet. Auf der Straße auf der rechten
Seite in der Richtung nach Poltschappel hielt ein Lastkraft-
wagen der Hirschböhnen-Brauerei in Dresden wegen eines
Motordefektes. Der Fahrer und der Beifahrer waren damit
beschäftigt, den Defekt festzustellen. Ein Radfahrer mit Licht
kam hinzu und stieß sein Rad seitlich an den Anhänger, so
daß außer dem Schlüssel des Anhängers noch das zweite
auffallende Licht des Rades in weiter Ferne zu sehen war.
Dochdem ist auf bisher unerklärliche Weise der Motorrad-
fahrer durchaus aus Poltschappel mit voller Wucht auf den
Anhänger aufgeschlagen, wobei ihm der Schädel zertrümmert
wurde. Er war sofort tot. Auf dem Sozialstreif lag der
Modellfischer Walther Reichardt aus Wurgwitz. Er wurde
zwei Meter weit fortgeschleudert und erlitt eine schwere Ge-
hirnerschütterung und zwei Kopfwunden. Der herbeigerausche-
ne Arzt verband ihn und brachte ihn dann selbst ins Auto nach
Wurgwitz. Es ist durch die Polizei festgestellt, daß kein
Decker die Schuld trägt. D. ist als schneller Fahrer be-
kannt.

Königstein. Bei der Stadtverordnetenwahl, die an
Stelle der bisherigen Linksmehrheit eine Rechtsmehrheit
brachte, gingen die Altkonservativen leer aus. Eine einzige
Stimme fehlt ihnen zur Erringung eines Mandats, das

dem ehemaligen Stadtverordnetenvorsteher und 23er-Band-
tagsabgeordneten Berger zugeschlagen wäre. Bei der gestrigen
Sitzung des Wahlausschusses wurden 2 bisher ungültige
Stimmen noch für die Hausbesitzerliste gültig erklärt, aber
den Allgemeinen wollte kein Stern. Es blieb bei 284, und
gebraucht wurden 285 Stimmen. Im nahen Mahlsdorf
wurden 38 Stimmen für die Rechte und 38 für die Linke
abgegeben. Das Los entschied für die Linke, die 4 von
den 7 Gemeinderatswählern erhält.

Döbeln. In den Kalksteinbrüchen zu Mittwitz bei
Döbeln wurden gestern nachmittag von herabstürzenden Ge-
steinsmassen drei der dort beschäftigten Arbeiter verschüttet,
einer war sofort tot, zwei konnten als sehr schwer verletzt
gerettet werden.

Plauen. Am Bußtag nachmittag unternahm ein
heiterer Motorradfahrer einen Ausflug. Einer der Teil-
nehmer, der Bureauvorsteher Arthur Zimmermann, der ein
Motorrad mit Seitenwagen fuhr, in dem sich der ledige Kauf-
mann Beermann als Beifahrer befand, überstieg sich mit
seinem Rad aus bisher noch unbekannter Ursache. Zimmer-
mann, der im 33. Lebensjahr steht und verheiratet ist, und
Beermann erlitten schwere Verletzungen und wurden im
nächsten Krankenhaus eingeliefert, wo sie noch bestimmt-
los darniederliegen.

Gingefandt.
Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die preisgezahlte
aber nicht die eigene Verantwortung.

Die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen
sind den Lesern bekannt. Viele sprechen schlecht darüber: "Es
ist alles beim Alten geblieben." Sieht man die Zusammensetzung
des Gemeinderats in Betracht, so muß man sogar den Sprechern recht geben. Doch bei tieferen Hin-
blicken und Vergleichen der Wahlausfällen reden die Zahlen
eine andere wichtige Sprache als sie der lapidare Satz aus-
drückt "alles beim Alten". Die diesjährigen Wahlergebnisse
sagen 1.) Die bürgerlichen sind gegenüber der Landtags-
wahl bedeutend gewachsen nämlich von 732 auf 1087 das
ist rund 50% Zunahme, die sozialistischen sind von 1502
auf 1185 gesunken, das ist rund 20% Berlin. Ein Teil
ist zu den Kommunisten gewandert. Die Wahlergebnisse
sagen 2.) es besteht hierzu ein lebhaftes Gemeindeinteresse.
Über 86 Prozent der Gemeindebewohnerchaft ist zur Wahl
urne gegangen oder geschleppt worden. Es wird wohl an-
gesehen, daß dieser zwei Tatsachen leider mehr behaupten können
daß alles "beim Alten" geblieben ist. Die bürgerlichen
Parteien haben einen "Achtungserfolg" zu verzeichnen, wie
er nie erwartet wurde. Wenn diesem Achtungserfolg kein
Sitz beschieden ist, so mag man dies bedauern, aber kein
Grund ist vorhanden, mutlos zu werden. Die 7 bürgerlichen
Abgeordneten haben in ihrer hohen Gesellschaft soviel
Rückhalt, daß sie in den nächsten 3 Jahren noch wirk-
same Lämpchen können gegen alles, was der Parteidikt und
Parteidiktat "hier schaffen wollen. Die "einfältigen
Parteidiktat" aber werden bestimmt aus der großerartigen
Zunahme der bürgerlichen Stimmen und dem Rückgang
der sozialistischen Stimmen gar manche Lehre ziehen.
Vielleicht wird es Wahrheit, was man als vertraulich vor
der Wahl von einer großen Koalition" hörte. Die bürger-
liche Fraktion hat jedenfalls durch den "Achtungserfolg"
mehr als je Grund zum zufrieden Abwarten all der Dinge,
die geschehen werden. Der sich hoffentlich immer mehr ent-
wickelnden Gemeinde gereicht gemeinsame Arbeit nur zum
Segen. Und gewißlich die Gemeinde vorwärts zu bringen
zeigt am vergangenen Sonntag die Einwohnergemeinde durch
die rege Wahlteilnahme. Sowohl Prozent der Einwohner
sind wohl in keiner ländl. Gemeinde zur Urne gegangen, so
viel bekannt, auch Ottendorf-O. hat noch keine so hohe
Zahl von Wählern gehabt. Es sind wohl zwei Wählern-
schaften, die hier miteinander rangen und es war er-
staunlich, daß der Kampf, von einer einzigen Entgleisung
S. P. D. durch ihren Dichterling abgesessen — rein sachlich
und unpersonlich geführt wurde. Gewiß ein Zeichen dafür,
daß die zwei großen Parteien ein gut Stück Weg Ort-
politik zusammengehen könnten und zwar ohne Parteidiktat
wenn sie wollten. Die künftigen Aufgaben für unsre Ge-
meinde sind tatsächlich so groß und so wichtig, daß es nur
wünschenswert wäre, wenn gemeinsames Handeln Platz griffe.
Es möchte auch das rege Gemeindeinteresse, das die rege
Wahlbeteiligung äußerlich zeigte, nicht忘却 werden
mit dem Parteidiktat, sondern wachthalten und vermehrt
werden durch einstellige alle Verhältnisse berücksichtigende
sachliche Arbeit.

Weltausstellung 1930?

In den letzten Wochen hat ein Plan viel von sich reden
machen, der die Ablösung einer Gewerbeausstellung in
einer großen deutschen Stadt zum Gegenstand hat. Der
Deutsche Werkbund, in welchem eine Anzahl deutscher Qua-
litätsindustrien zusammengekommen ist, hat sich an eine An-
zahl deutscher Städte gewandt (insbesondere an Berlin,
Köln und Düsseldorf) und angeregt, im Jahre 1930 eine
internationale Ausstellung abzuhalten, die in erster Linie
dem Baugewerbe, der Architektur, dem Kunstmuseum und
einer weiteren Reihe von Qualitätsindustrien gewidmet
sein soll. Der Oberbürgermeister von Berlin hat den Ge-
danzen ernst aufgegriffen und sich bemüht, vor einer ein-
gehenden Beratung der wichtigen Frage mit den Spitzen-
verbänden der Wirtschaft für die Reichsbaupolitik die Aus-
führung der Idee zu ländern. Das zuständige Ministerium
— das Reichsministerium des Innern — hat den Gedanken
einer großen Gewerbeschau auf deutschem Boden grundzäh-
lig gebilligt, aber die Entscheidung über Zeit und Ort der
Ausstellung zurückgestellt. Wenn auch Berlin als Ort
der geplanten Ausstellung in erster Linie in Betracht kommt, so wäre es doch vernünftig und gerecht ge-
sehen, die Sonderfrage auf einer gemeinsamen Sitzung aller
in Betracht kommenden Städte zu besprechen, zumal
auch andere deutsche Städte — z. B. Düsseldorf, Köln,
Leipzig und Frankfurt a. M. — mit geeigneten baulichen
Voraussetzungen und mit einem faustfertigen Hinterland aufwarteten
können. Sachlich richtet sich die Opposition besonders gegen
die Absicht, eine internationale Ausstellung zu veranstalten,
also eine Gewerbeschau, an der auch das Ausland als
Aussteller mitwirken wird. Große Ausstellungen pflegen,
wie erst jüngst das Beispiel der britischen Ausstellung in
Wembley gezeigt hat, nicht nur kleine Überläufe, sondern
Wembley gezeigt hat, nicht nur kleine Überläufe, sondern
führen den Kreis der deutschen Wirtschaft der Meinung,
daß wir uns mit einer nationalen Ausstellung begnügen
sollten, die ausschließlich für das deutsche Qualitätsgewerbe
wirkt. Auch über den Termin der Ausstellung haben sich
Meinungsverschiedenheiten herausgestellt. Da die Aus-
stellung in den nächsten Jahren, solange sie noch immer
herkömmliche Wirtschaftssituations nicht ganz überwunden ist,
eine Unmöglichkeit ist, wird von niemandem bezweifelt.
Ob aber wirklich das Jahr 1930 der geplannte Zeitpunkt
ist, ob nicht vielmehr schon das Jahr 1931 oder erst das
Jahr 1932 besser geeignet ist, kann niemand heute sagen;
daran erinnert die Zeichnung der Ausstellung auf das
Jahr 1930 als eine unangemessene Vorwegnahme, die ledig-
lich darauf zurückzuführen ist, daß der Berliner Ober-
bürgermeister zugunsten seiner Stadt eine vollenkte Tats-
tage machen wollte. Dem Reichinnenministerium als der
jenigen Stelle, die dem Reichstag die nicht unerheblichen
Zuläufe für die Ausstellung in einem Gelehr vorzulegen hat,
fällt die Aufgabe zu, die geläufigen Interessen an
dem Ausstellungsplan zusammenzuführen und zu einem ges-
meinsamen Beschuß über Ort, Zeit und Charakter der Aus-
stellung zu bringen. Sont würden wir das unerträgliche
Schauspiel erleben, daß für die Städtegemeinden, die wirt-
schaftlichen Verbände und die großen Berufsvereinigungen
die Durchführung eines Projektes anstreben, das nur bei
freundlicher Zusammenarbeit aller dieser Stellen gelingen
könnte.

Dresdner Schlachtwiehmarkt.

22. November 1926.

Auftrieb: 102 Ochsen, 233 Bullen, 362 Kalben und
Rinder 650 Rinder, 438 Schafe, 2739 Schweine.
Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen
34—60, Bullen 44—80, Kalben und Rinder 25—52.
Rinder 58—90, Schafe 35—60, Schweine 66—81.

Die Stalpreise sind nach den neuen Richtlinien der
Landespreisprüfungsfür Rinder 20%, für Rinder und
Schafe 18% und für Schweine 16% niedriger als die
hier aufgeführten Marktpreise.

Produktionsbörse.

22. November 1926.

Weizen 26,7—27,2. Roggen inländischer 23,7—24,2.
Wintergetreide 20—21,8. Hafer 19—19,6. Mais 20—
20,5. Raps 30,0—31,5. Erbsen 34—36. Cinquantin
22—23. Widen 32—34. Kartoffelschweiz 11,7—12.
Kartoffelstocken 27,5—28. Weizenkleie 11,8—12,5. Roggen-
kleie 12,8—14,3. Weizenmehl, Type 70 %, 40,5—42,5.
Roggenmehl, Type 70 %, 35—37,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark.
Rotties, Riehl, Ehren, Belusöhlen, Widen und Bayßen in
Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles
andere in Mindermengen von 10000 Kilogramm wgt.
Dresden.

Kurze Mitteilungen.

22. November 1926

In der Breslauer Sportarena fand ein Zusammentreffen Breitenstatters mit dem Engländer Fred Young statt. Die Handkugelbewegung endete bereits in der dritten Runde mit einem 1. o. Sieg Breitenstatters über den zehn Pfund schweren Fred Young.

Der Versuch Kaphandaris, eine neue griechische Regierung zu bilden, ist gescheitert.

Die Iowestra veröffentlichte am gestrigen Sonntag einen Bericht aus Charbin, wonach der Nachfolger Karachans als Botschafter in Peking Tschernob, sich immer noch in Charbin aufhält, da ihm die Erlaubnis, China zu betreten, verweigert wurde.

Aus Rio de Janeiro teilt der brasilianische Außenminister mit, daß die Aufstandsbewegung in Rio Grande jetzt völlig unterdrückt ist.

Die spanischen Behörden haben angeordnet, daß diejenigen Spanier, die von Frankreich wegen Teilnahme am Komplott von Vergignan ausgewiesen wurden, frei nach Spanien zurückkehren können.

Nordalbanischer Aufstand.

Besograd, 22. Nov. (Funkspr.) Wie die Blätter aus Skutari melden, haben sich in Nordalbanien vier Stämme zu einem Marsch auf Tirana verabredet um die Regierung zu überwerfen. Der Ansturm weiterer Stämme an dieses Vorgehen wird erwartet.

Die Unruhen in Java.

Paris, 22. Nov. (Funkspr.) Wie aus Batavia gemeldet wird, ziehen sich die Kommunisten, die die Ruhe in Bantam störten, nach Süden zurück. Die Truppen haben gestern die Fähre mit kleineren Booten aufgenommen. Die Einreisung wird fortgesetzt. In Suratarto haben etwa 30 Kommunisten das Haus des Geheimpolizisten angegriffen und den Polizisten getötet. 24 der Angreifer konnten festgenommen werden, so daß die Zahl der dort Verhafteten auf 200 erhöht. Ein amtlicher Bericht teilt mit, daß bis jetzt in den wichtigsten Orten Javas 2000 Personen verhaftet wurden, mehr als 100 Kommunisten sind nach Neu Guinea deportiert worden.

Aus aller Welt.

22 November 1926

Zwei schwere Bootsunfälle. — 6 Personen ertranken. Ein furchtbare Bootsunglück hat sich am gestrigen Sonntag vormittag auf dem Blauer See bei Brandenburg ereignet. Unweit der Insel Buhnenwerder kenterte ein mit 8 Personen besetztes Boot, 3 junge Leute aus Berlin und 2 Brandenburger ertranken. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen. Ein weiteres Unglück ereignete sich auf dem Wannsee bei Berlin. Infolge hohen Wellenganges kenterte ein Boot mit 4 Personen. Während 3 Personen mit vieler Mühe gerettet werden konnten, ist ein 17jähriger junger Mann ertrunken.

Beim Friedhofsbau vom Tode ereilt. In Berlin hatte eine 69 Jahre alte Frau am Sonntag nachmittag auf dem Invalidenfriedhof das Grab ihres Mannes geschmückt. Gleich darauf brach sie tot zusammen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Bergmannslos. Aus Bochum wird gemeldet: Auf der Krupp'schen Zeche Hannover kamen 3 Bergleute bei Ausübung ihres Berufes zu Tode.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei in Berlin. Wie die Morgenblätter melden, kam es bei einer Kundgebung der kommunistischen Jugend auf dem Michael-Kirch-Platz am Sonntag zu heftigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizeibeamten. Den Anlaß dazu haben tägliche Angriffe einzelner Teilnehmer an der Kundgebung gegen einen Polizeioffizier. Als mehrere der Angreifer von Polizeibeamten gestellt wurden, gab es Tumulte, bei denen die Polizei mit dem Gummiträppel den Platz räumen mußte. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Großfeuer in Bad Schmiedeberg. Ein Großfeuer entzündete am Sonntag abend die ehemaligen Fahrzeug-

werke, die derzeitige Anlage der Holzbearbeitungswerke G. m. b. H. in Bad Schmiedeberg völlig ein. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit und fand in den aufgestapelten Holzwaren reiche Nahrung. Das Werk wurde ein Opfer der Flammen. Auch das Wohnhaus ist stark in Mitleidenschaft gezogen. In der Nacht konnte die Feuerwehr Herr des Brandes werden. Der Schaden ist sehr groß. Über die Ursache ist noch nichts bekannt.

Große Sturm- und Überschwemmungsschäden in der Schweiz. Infolge der heftigen Regengüsse der letzten Woche auf dem Südfusse der Alpen, die am Sonnabend noch durch einen Schirocco verstärkt wurden, und im Kanton Tessin an verschiedenen Stellen große Überschwemmungen hervorgerufen worden. Bei Lugano hat der gewaltige Südursturz die Ziegel von den Dächern geklaut und in den Parks großen Schaden angerichtet. Der Kai wurde überschwemmt. Beim Palasthotel wurden die neuen Räumlichkeiten weggewischt. In Paradiso wurde die Badeanstalt durch den Sturm verwüstet.

Aus dem Parteileben.

22 November 1926

Die Altsozialisten und das Reichsbanner. Der "Vollstaat", das Organ der ASPS, schreibt: "In der gestrigen Mitgliederversammlung der ASPS, Groß-Dresden, auf die wir am Montag ausschließlich zurückerufen werden, wurde auch die am Montag stattgefundenen Generalversammlung des Reichsbanners besprochen und folgende Resolution, die an den Bundesvorstand weitergeleitet werden soll, einstimmig angenommen: „Die am 19. November in den Annenjälen von über 600 Mitgliedern besuchte Versammlung der ASP. protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Aufführungen und Beschlüsse der am 17. November stattgefundenen Generalversammlung des Reichsbanners

Schwarz-Rot-Gold Groß-Dresden, die darauf hinauslaufen, das Reichsbanner zu einer Filiale der SPD zu machen und den Mitgliedern, die nicht der SPD angehören, die Mitgliedschaft in dieser überparteilichen Organisation zu verleihen. Die Versammlung protestiert auf das entschieden dagegen, daß den ASP-Mitgliedern im Reichsbanner die treue republikanische Gesinnung abgesprochen wird, wiewohl 80 Prozent ihrer Reichsbannerangehörigen seit Jahrzehnten für die republikanische Gesinnung gelämpft und für diese Idee die schweren persönlichen Opfer gebracht haben, während die Ankläger ihr Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereitet haben. Die Versammlung erwartet vom Bundesvorstand des Reichsbanners, daß diesem Treiben der SPD., das sichtlich auf eine Spaltung des Reichsbanners hinausläuft, Einhalt getan wird."

Neugründung des Spartakus-Bundes. Am Sonnabend fand in Göttingen die erste Reichskonferenz des Spartakusbundes statt, unter welchem Namen sich in einer vorausgegangenen gemeinsamen Sitzung der aus der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgegliederten Kommunisten, die sich als linke KPD. bezeichneten, mit der Allgemeinen Arbeiter-Union zu einer politisch-wirtschaftlichen Einheitsorganisation zusammengeschlossen haben. Die Göttinger Tagung war von 30 Ortsgruppen aus dem Reiche besucht. Der Vorsitzende Merges (Braunschweig), der in den Revolutionstagen in Braunschweig eine Rolle gespielt hat, eröffnete die Reichskonferenz. Die lebhafte Verhandlung sei erfolgt auf dem Boden des unverfälschten Klassenkampfes, der keine Konzessionen an das Bürgertum dulde. Der Vorsitzende verfasste dann zahlreiche Begrüßungsschriften, u. a. von dem früheren russischen Volkskommissar der Justiz, Steinberg, der im Namen der Ausland delegations der linken Sozialrevolutionäre und Maximalisten Russlands gegen die Moskauer Parteidiktatur protestierte. Reichstagsabgeordneter Iwan Rah erklärte, der Bund habe die Aufgabe, das Proletariat zu organisieren, zum Sturz des kapitalistischen Systems und mit dem Ziele der Errichtung der Rätediktatur. Der Redner wandte sich besonders gegen die Haltung der Sozialdemokraten. Die KPD. sei nicht besser. Sowjetrussland sei ein kapitalistischer Neppstaat geworden. Die Weltrevolution sei ausgeblieben. Die Lage der Arbeiterklasse in Rußland werde immer schlechter. Bei der Jahresfeier der russischen Revolution in der russischen Botschaft in Berlin setzte Leute wie Stresemann, Generalleutnant v. Heyne und auch Staatskommissar Weizmann Gäste gewesen. Die KPD. könne man nur noch als eine russische Fremdenlegion betrachten. Man müsse damit rechnen, daß die russische Arbeiterschaft sich noch einmal erheben und dann eine Revolution gegen den bürgerlichen Neppstaat unternehmen werde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung referierten der Herausgeber der Zeitschrift "Die Aktion", Franz Pfemfert, über die Stellung des Bundes zu Rußland und den internationalen Arbeiterorganisationen. Er richtete dabei die heftigsten Angriffe gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Partei- und Gewerkschaftsführer, die er als Arbeiterverräter, Bonzen und Judass bezeichnete. In zwei einstimmig angenommenen Entschließungen wurde die bestehende alte zentralistische Arbeiterorganisation als untauglich für den proletarischen Klassenkampf bezeichnet. Den Richtlinien des Bundes wurde gleichfalls einstimmig zugestimmt. Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

Handel und Industrie.

22 November 1926

Überwindung der Bergwerkskrise. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist bei der Gewerkschaft Deutschland zu Oelsnitz im Erzgebirge die durch Arbeiterabwanderung und Absatzstagnation hervorgerufene Krise glücklich überwunden. Im September ist mit angemessenem und im Oktober mit beständigem Gewinn gearbeitet worden. Die Vorräte sind abgestoßen, der Absatz geht schlank vorstatten. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse — wie Absatzstagnation und Arbeiterstreik — eintreten, ist auch in Zukunft mit guten Betriebsergebnissen zu rechnen.



Das erste Reichswehrdenkmal.

Denkmalweihe bei Veltheim.

Zum Gedächtnis an das schreckliche Unglück beim Reichswehrmando auf der Wehr bei Veltheim, wo bei einer Reichswehraktion das Kloster kenterte und 81 Reichswehrsoldaten in der Wehr den Tod fanden, ist an jener Stelle ein简洁的 Denkmal errichtet worden. Umwelt des Dorfes Veltheim, am Anfangspunkt der Fahrt, die über die Wehr führt, führen 3 Stiemtreppen zu einem Postament, auf dem ein Obelisk die Namen der entdeckten Reichswehrsoldaten trägt, die am 31. März 1925 verunglückten. Die feierliche Einweihung des Denkmals ist inzwischen erfolgt. — Unter Abb. zeigt das erste Reichswehrdenkmal am Ufer der Wehr bei Veltheim.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(Nachdruck verboten.)

„Sie erinnerst dich wohl, lieber Bobraschel,“ begann er, als der goldene Wein in den Gläsern perlte, „unser alten Freunde mit einigen Mitgliedern der kleinen Künstlerkolonie, die sich auf der oberen Hochalm angesiedelt hatte. Ich hatte bewußt jede Schröpfheit vermieden, und es ist meinem diplomatischen Geschäft auch gelungen, die Bernünftigen unter den Deutschen auf meine Seite zu bringen. Sie wissen, daß der begabte Voltner für mich malte, daß Wildenbrunner mein Kulturdirektor wurde, und diesen Winter habe ich sogar die entzückende Ruth Marlow, die bisherige Freundin meines Hauptvertreters, als Tänzerin für mein Hotel verpflichten können!“

„Auch Marlow tanzt bei Ihnen?“ unterbrach ihn der Journalist und nahm einen fröhlichen Schluck. „Das muß ich mir einmal ansehen!“

„Naistisch!“ nickte Vogelreuter herzlich. „Kommen Sie doch wieder einmal raus zu uns und seien Sie für einige Wochen mein Gast! Aber seien Sie weiter: Dem guten Fernleitner, der, wie Sie wissen, von jeher ein recht sonderlicher Mensch war, scheint mein Sieg auf der ansonsten Linie nun den Verstand ein wenig getrübt zu haben. Weil vor ein paar Menschenaltern einmal irgendwo in unserer Gegend ein Bergkurs war, hat sich die Firma in seinem Kopfe festgelegt, daß nächstes Jahr wieder ein solcher kommen und mein ganzes Hotel mit sich in die Tiefe reißen werde!“

„Ein verblüffter Dichter,“ war Bobraschel ein, „mit einer solchen ligen Idee — das ist ein prachtvoller Stoß für eine lustige Plauderei!“

„Bleiben Sie ernst, Bobraschel!“ mahnte Vogelreuter. „Die Sache hat nämlich tatsächlich auch eine sehr ernste Seite; denn stellen Sie sich vor: ein junger, noch völlig unbekannter, aber immerhin staatlich geprüfter Geologe stellt sich hinter Fernleitner, erklärt, den bevorstehenden Bergkurs wissenschaftlich erläutern zu können, und droht mit An-

griffen in der Presse, wenn ich mein Hotel nicht freiwillig schließe!“

„Das ist ja fabelhaft!“ brach Bobraschel aus, der Stoß für hundert Zeitungssatiren witterte.

„Dabei habe ich,“ fuhr Vogelreuter eifrig fort, „ein Bildchen eines der ersten Geologen, das mich in jeder Richtung deckt und die ganzen Behauptungen dieses Herrn Böller für halslose Irrläufer erklärt.“

Mit diesen Worten breitete er vor Bobraschel Augen das Schriftstück aus, das er sich einige Stunden vorher zu verschaffen gewußt hatte, und beobachtete genau seine Wirkung auf den Leser.

„Der Fall ist schon erledigt!“ entschied Bobraschel, als er zu Ende war, mit der ihm eigenen Fixigkeit. „Ich sehe mich wieder einmal ein paar Wochen zu Ihnen hinaus und versorge die Zeitungen mit Berichten und Stimmungsbildern. Dann kann Herr Fernleitner mit seinem Geologen einpacken!“

Vogelreuter kannte den Journalisten genug genug, um zu wissen, daß er in diesem Falle nicht leere Worte sprach. Er widmete ihm daher gern noch die halbe Nacht, ließ es sich nicht durch seinen gewaltigen Durst verdrücken, und würde auch nicht ärgerlich, als sich die schiefstausgestellte Rechnung vierstellige Zahlen bedenklich näherte. Er sorgte sogar rührend dafür, daß Herr Frontislaw Bobraschel, der nicht mehr ganz sicher auf den Füßen stand, durch ein Auto nach seiner Wohnung befördert wurde, geleitete ihn selbst die Treppe hinauf und half ihm beim Aufsteigen. Denn es erschien ihm äußerst wichtig, den neu gewonnenen Verbündeten bei guter Laune zu erhalten, da ja auch sein Höchstes auf dem Spiel stand: sein geliebtes Hotel!

In den nächsten Wochen wogte ein Stiller, aber zäher Kampf zwischen Vogelreuter, der inzwischen durch Bobraschel Beschämung erhalten hatte, und dem Bewohner des Observatoriums.

Etwas acht Tage nach dem Lawinensturz erschien Fernleitner nochmals bei dem Generaldirektor, um einen freien Bescheid wegen der Schließung des Hotels zu verlangen, fand aber einen selten, tödlichen Empfang.

„Du leidest also noch immer an deiner alten Idee!“ spottete Vogelreuter, als Fernleitner sein Anliegen vorgetragen hatte.

„Allerdings!“ entgegnete Fernleitner fest. „Und ich werde daran leiden, bis das Hotel drunter im Wildsee rubt.“

„Ich glaube, du willst ein Geschäft mit mir machen!“ antwortete Vogelreuter.

„Was für ein Geschäft?“ fragte der Dichter verständnislos.

„Du willst mich zwingen, die untere Hochalm zu räumen, damit ich auch auf der oberen Hochalm neuere Baupläne ablaufe und dort ein neues Hotel errichte!“

„Ich heiße ja nicht Vogelreuter!“ entgegnete Fernleitner mit beiderhand Sarcastus. „Die obere Hochalm bleibt für ewige Zeiten Künstlerkolonie!“

„Und auf der unteren Hochalm,“ bedachte Vogelreuter mit verbissener Wut, „bleibt, bis dein berühmter Bergkurs kommt, mein Hotel!“

Fernleitner griff nach seinem Hut. „Dann bedauere ich lebhaft, andere Mittel gegen dich anwenden zu müssen!“

„Das kannst du halten wie du willst!“ entgegnete der Generaldirektor feindselig. „Aber wenn du es wagen solltest, Unruhe unter meine Gäste zu tragen, so mache ich von meinem Haardt Recht Gebrauch!“

Kalt, ohne Gruß, verließ der Dichter das Haupttor, schnallte sich seine Clavi an und fuhr zurück nach dem Observatorium.

Dort wurde kurzer Kriegsrat gehalten, als dessen Ergebnis Fernleitner eine Reise nach München klautete, um Böller's längst fertigen Artikel bei einer angesehenen Tageszeitung unterzubringen.

Als die Nummern der betreffenden Zeitung in Vogelreuters Hotel anlangten, rüsteten wieder zahlreiche Gäste die sofortige Abreise, und diesmal gelang es seiner Verbündeten wieder abzubringen. Es half nichts, daß er sofort Klage gegen Böller und die Zeitung erhob; vergeblich waren auch alle die schönen Tropfen, die Frontislaw Bobraschel bei Tisch zum Festen gab. (Fortsetzung folgt)

Elisabeth

Roman von ERLEHNE.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Er ärgerte sich selbst über seine Schwierigkeiten, daß er nicht das rechte Wort zur rechten Zeit sprach — denn er hatte das bestimmte Gefühl, daß Elisabeth für ihn geschaffen war!

War es Egoismus oder eine gewisse Freude und Bequemlichkeit, in seinem Leben eine solche einschneidende Veränderung zu treffen? Ein Brautkand brachte ja immer manche Umstände mit sich und Sorgen im Gleichmaß der Tage! Sein Buch sollte wenigstens im größten Entwurf fertig sein! Dann — !

Unter Elisabeths liebenvoller, vorsorglicher Pflege hatte sich die Frau Rat überraschend schnell erholt, so daß sie jetzt während des größten Teiles des Tages außer Bett sein konnte. Auf Werners Wunsch war Elisabeth noch als Gast in seinem Hause geblieben; er fürchtete, die Mutter würde sich gleich wieder zuviel zumuten, und davor sollte sie die alte Dame bewahren. Und mehr als gern war sie diesem Wunsche gefolgt — welches Glück doch für sie, für den geliebten Mann sorgen zu können!

Dann kam ein Brief Karlos, der seine baldige Rückkehr meldete.

„Wie egoistisch bin ich doch, dies zu bedauern, Elisabeth!“ sagte die Frau Rat, „nun ist die schöne Zeit, in der ich glaube, ein liebes Töchterchen zu haben, für mich vorbei!“

Heißt das lovel, daß ich nun nicht mehr wiederkommen darf?“ lachte Elisabeth mit leiser Schelmerei. Wenn sie lächelte, zeigten sich in ihren Wangen Gräßchen, die ihr reizend standen; sie machten ihr ersten Gesicht so jung. Die alte Dame lacht herzlich; dann sah sie Elisabeths Hände fest — „ach Kind, wenn es nach mir ginge, möchte ich Sie gleich ganz dabeihaben — für mich und —“ mit einem sprechenden Blick sah sie in das liebe Gesicht des Mädchens, das darum purpur erglühte. Verlegen schlug Elisabeth die Augen nieder, weil sie in ihrer tödlichen Verlegenheit die Frau Rat nicht anzusehen wagte, die voller Genugtuung vor sich stand.

Schen Sie, Kindchen, so egoistisch sind alte Leute! Das Beste und Schönste wollen Sie für sich haben!“ Dann fragte sie absehend — „hat der Bruder noch etwas Besonderwertes geschrieben?“

Er schrieb nur kurz, mündlich hätte er mir eine ganze Menge zu berichten! Er wird auch eine Assistentin bekommen, ein Fräulein Doctor Morandis! Ich freue mich darüber, daß er entlaufen wird! Er hat zuviel zu tun, sein Beruf ist nicht leicht in einer Umgebung, in der er alles andere eher geniebt, als Gottes frische Luft!“

Am dem Abend, als Mutter und Sohn zum erstenmal wieder allein bei Tische saßen, schüttelten beide Elisabeths Hand, ihr zufolge, anmutiges Walken.

Als die Katin es aussprach, nickte Werner zustimmend. Die Mutter hatte dem Ausdruck gegeben, was ihn bewegte; schmerzlich beinahe vermied er das kleine, hilfe Mädchen.

„An dir liegt es, mein Sohn! Du brauchst nur ein Wort zu sprechen, dann ist dein Lebensglück gesichert — warum zögern du nun so lange?“ sonst vorwurfsvoll klang die Stimme der alten Dame — bittend sah sie ihn an, während sie seine Hand festhielt.

Ja, warum zögerte er nur immer noch! Er legte sich selbst die Frage vor — innerlich war er doch längst darüber im klaren, daß Elisabeth Schwarz seine Frau werden sollte!

V.

Hoffentlich bist du damit einverstanden, Elisabeth, daß ich Fräulein Doctor Morandis gebeten habe, dir einen Brief zu machen. Sie ist hier ganz fremd; sie hat niemanden, der ihr mit Rat und Tat mal zur Hand gehen kann —“

„Aber selbstverständlich, Karlo!“

„Sie scheint sehr rechnen zu müssen. Heute fragte sie mich nach einem möblierten Zimmer; die Person, in der sie wohnt, ist ihr rechtlich teuer! Vielleicht weißt du etwas?“

Karlos griff bei diesen Worten nach der Zeitung und überflog die erste Seite. So brauchte er die Schwester doch nicht anzuhören, der vielleicht eine gewisse Unsicherheit an ihm nicht entgangen wäre!

Elisabeth hielt in ihrer Begeisterung, den Tisch abzuwenden, inne und sagte lebhaft — „stellt! bei Frau Oberpostdirektorin Zellmann über uns! Sie sagte mir gestern, daß sie gern ein Zimmer vermieten würde. Die Wohnung sei ihr zu groß, da beide Töchter in Stellung sind, und Möbel wollte sie nicht gern verkaufen, weil sie sehr baran hängen. Soll ich mit ihr sprechen?“

„Ja, tu es, Elisabeth! Und wenn morgen Doctor Morandis zu dir kommt, kannst du ihr das Näherte mitteilen.“

Karlos hatte sich schon wieder in die Zeitung vertieft; er hörte gar nicht mehr darauf zu achten, was die Schwester noch sagte. Es war ihm das auch schon wieder zu viel gewesen! Als ob es eine lästige Pflicht war, einem Menschen debilisch zu sein!

Es war überhaupt schwer verwunderlich, daß er im Interesse einer Fremden diese Frage an sie gestellt und daß er nicht alles vergessen!

Wenn sie geahnt, wie falsch diesmal ihre Gedanken waren! Daß der Bruder sogar ein sehr lebhafte Interesse an dieser Angelegenheit hatte und sehr gespannt auf den Bescheid von der Frau Oberpostdirektorin wartete, wenn er auch nicht fragte! Denn ihm wäre es ein unverhofft glücklicher Zufall gewesen, wenn Dr. Ulla Morandis seine Haushilfe werden würde — Ulla Morandis, die seine Gedanken beherrschte, seit er sie gesehen! Und nun konnte er ihr schon am nächsten Tage berichten, daß im seinem Hause ein Zimmer zu haben sei; sie möge es sich gleich ansehen, damit es nicht nach anderer Seite vergeden würde! Und seine Schwester freut sich, ihre Bekanntschaft zu machen!

Stockend und beinahe unsicher brachte er das hervor, während einer Pause im Laboratorium, die eben ernst, mühten Raum, der ihm aber wie verlässt war von lichter Frühlingsonne, seit ihm das graziose blonde Mädchen Arbeitsgenossin geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Paket-Adressen mit u. ohne Firmenbrücke empfohlen. Buchdrucker A. Röhle.

Lichtspiele im Ross.

Freitag, den 26. und Sonnabend, den 27. Novbr.

abends 8 Uhr

Das historische Schauspiel:

Volk in Tränen

(Die Leidensgeschichte des unter dem spanischen Joch stehenden niederländischen Volkes um die Wende des 16. Jahrhunderts.)

Ein mittelalterlicher Trachtenfilm in 7 Akten.

Dazu die lustige Groteske:

Seff entspringt.

Außerdem das Lustspiel in 1 Akt:

Fatty hat kein Geld.

Preise wie gewöhnlich.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Voranzeige:

Die nächste Vorführung bringt wieder ein

Pat und Patafon - Lustspiel.

Nächste Bekanntmachung folgt noch.

Frauenverein Ottendorf-Okrilla.

Konzert- und Unterhaltungs-Abend

zum Besten hiesiger Armen

am Donnerstag, 25. Novbr. 1926, abends 8 Uhr

im

Gasthof zum „Hirsch“.

Ausführende:

Josephine Wunderlich (Sang)

Alwin Schmidt (Rezitationen)

W. Matzahn, H. Jacob, H. u. W. Schmidt (Klavier)

Arthur Graud (Vieder zur Laute)

Max Russus (Anfänger)

Mischter Chor, Turnverein Jahn, Löbner'sche Kapelle

Eintrittspreis 60 Pf.

Einsatz 7 Pf.

Kolli-Anhänger

liefer schnell u. sauber

Buchdrucker A. Röhle

Zum Andreaskabend

Glückssiguren

zum Bleigießen

Stück 10 Pf., Dopp. 1 RM.

em; sieht

Herm. Röhle,

Buchhandlung

Kapot

(Pflanzenbaune) zum Fällen von Bäumen usw. ist wieder eingetroffen.

Gustav Weinhold.

Puppen-Köpfe

mit und ohne Haar sind vorrätig und empfohlen

Hermann Röhle

Restaurant zum „Forsthaus“



Donnerstag-Schlachtfest.

Meine beliebten

Bring-Maschinen

(Heizwiringer) mit 5 Jahre Garantie sind wieder eingetroffen.

Paul Göttsche

Fahrrad- u. Maschinenhdg.

Große Blumenhalle

im Gasthof zum Hirsch empfohlen

erstklassige Blumen-Zwiebeln

für Garten und Gläser als Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Amaryllis usw.

desgleichen schöne blühende Topf-Pflanzen.

Obstbäume

in allen Arten u. Formen Beerenholzäpfel, Früchte usw.

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefer schnellstens

Buchhandlung Hermann Röhle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlsätze, Schablonen, Petschafte

Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität,

prima Trockenbatterien

von hervorragender Leuchtkraft, sowie

Metall- und Kohlenfaden-Birnen

empfiehlt außerst preiswert

Hermann Röhle,

Ottendorf-Okrilla.

